

AUSBEUTETALER UND MEDAILLEN DES HARZER BERGBAUS

H. H. von Scotti



AUSBEUTETALER UND MEDAILLEN DES HARZER BERGBAUS

Beispiele für die Prägekunst früherer Zeit

H. H. v. Scotti

Vorwort

Dr.-Ing. Hans-Hermann v. Scotti, Bergrat a. D., * 1883 † 1966

war von 1919 bis 1956 im Harzer Erzbergbau tätig, ab 1934 in der Geschäftsführung der damaligen Harzer und Unterharzer Berg- und Hüttenwerke GmbH (heute Preussag Metall) als Leiter der Abteilung Bergbau (Rammelsberg in Goslar und Erzbergwerk Grund).

Er schuf mit der Einführung des Schwimmaufbereitungsverfahrens (Flotation) die Voraussetzungen für den Bau der modernen Aufbereitungen in Bad Grund 1931 und 1942 und am Rammelsberg 1936.

Mein Vater war fasziniert von den Harzer Münzen und hatte die Absicht, die bewundernswürdige Prägekunst früherer Zeit durch stark vergrößerte Fotoaufnahmen von einigen besonders schönen Bergbautalern und Medaillen einem größeren Kreis von Interessenten vor Augen zu führen.

Er selbst konnte diese Absicht nicht mehr in die Tat umsetzen.

Herausgeber:

Dr. med. Hildegard Weber, geb. v. Scotti — 1988

Nachdruck:

Dr.-Ing. Hans-Alfred Kochanowski (Enkel des Verfassers) - 2015

In der numismatischen Literatur und im Münzhandel wird vielfach die Bezeichnung „Ausbeutetaler“ auf verschiedene Gruppen von Münzen angewandt, und zwar:

- I. Auf kurante Taler, mit denen der Gewinn, die Ausbeute einer Grube, den Anteilseignern in bar ausgezahlt wurde.
- II. Auf Münzen mit bergmännischen Prägebildern, z. T. beachtlich groß und schwer, die nicht als Zahlungsmittel dienten, sondern als Zeichen guten Bergwerkserfolgs Erinnerungs- und Geschenkmünzen darstellten.

Beide Gruppen von Ausbeutemünzen sind in Harzer Münzstätten zahlreich geprägt worden.

Gruppe I

Der Metallerzbergbau im Oberharz wurde im Anfang des 16. Jahrhunderts von den Braunschweig-Lüneburgischen Herzögen zu neuem Leben erweckt. Es waren Heinrich der Jüngere von der Wolfenbütteler Linie sowie Ernst V. im Grubenhagenschen Gebiet.^{*)} Mit Beteiligung privaten Kapitals, aufgezogen als gewerkschaftlicher Bergbau unter landesherrschaftlicher Aufsicht, vollzog sich rasch eine erfreuliche Entwicklung zahlreicher Bergwerksbetriebe.

Die zunächst erforderliche „Zubusse“ der Gewerken verwandelte sich bei vielen Gruben bald in die erhoffte „Ausbeute“, die in kurrentem Geld ausgezahlt wurde. Um diese Taler auch äußerlich als „Ausbeutetaler“ zu kennzeichnen, ging man im 17. Jahrhundert im Grubenhagenschen Teil des Harzes, also im sogenannten „einseitigen“ Harz, bei den Gruben zu Clausthal und Andreasberg dazu über, die kurrenten Taler mit einer Randschrift zu versehen. Diese Randschriften, zumeist in lateinischer Sprache und oft als Hexameter abgefaßt, nehmen entweder allgemein Bezug auf das Florieren des Bergbaus oder sie nennen den Namen der ausbeutezahlenden Grube. Nachstehend folgen einige Beispiele von solchen Randschriften:

^{*)} Siehe die genealogische Übersicht auf Seite 9.

1. Ausbeutetaler von Gruben auf dem Burgstätter Gangzug bei Clausthal

Jahr	Herzog	Randschrift
1684	Ernst August (1679—1698)	Ernesti Augusti ducis haec scrops praemia reddit. (Das Bergwerk (scrops) des Herzogs Ernst August erstattet diese Gaben.)
1684	Ernst August	Talia te Sophiae recreabunt dona fodinae. (Solche Gaben der Grube Sophie werden Dich erfreuen.)
1684	Ernst August	Ernesti Augusti ducis haec sunt munera venae. (Dies sind Gaben der Erzader des Herzogs Ernst August.)
1685—93	Ernst August	Agricolam segetis spes nos alit haecce metalli. (Den Landmann nährt die Hoffnung auf Saat, uns die auf Metall.)
1685—99	Ernst August	Das Land die Früchte bringet, im Hartz der Taler klinget.
1687 u. 1692	Ernst August	Ann-Elenora suos his donis ditat amicos. (Mit diesen Gaben bereichert Grube Anna Eleonora ihre Freunde.)
1691	Ernst August	Candidus hos nummos sonipes culturibus affert. (Die Grube Weißes Roß erbringt seinen Pflegern diese Münzen.)
1687—92	Ernst August	Aes hoc Margareta dives tibi vena remittit. (Dieses Geld erstattet Dir der reiche Erzgang Margareta.)
1692	Ernst August	Pro vigili cura Grus munera grata repandit. (Für aufmerksame Betreuung erstattet Grube (englischer) GRUS willkommene Gaben.)
1713—14	Georg Ludwig (1698—1714, sodann bis 1727 als Georg I. König v. Engl.)	Spes Dorothea novas nova praemia largius affert. (Neue Hoffnungen, neue Gaben erbringt weiterhin Grube Dorothea.)
1678	Joh. Friedrich (1641—1679)	Haec revirescentis sunt praemia prima fodinae. (Dies sind die ersten Gaben der wieder aufgelebten Grube.) Vergl. Tafel 19.

Etwa 30 Jahre lang hatte sich im „einseitigen“ Harz der Brauch der Kennzeichnung der Ausbeutetaler gehalten. Nur noch einmal treffen wir später im Clausthaler Revier auf Ausbeutemünzen, und zwar erst in den Jahren 1830—1834, als die Grube Bergwerkswohlfahrt bei Clausthal in Ausbeute kam. Aus diesem Anlaß wurden Ausbeutetaler und Ausbeutegulden mit entsprechender **Aufschrift** (ohne Randschrift) geprägt, die auf Tafel 26 wiedergegeben sind.

2. Ausbeutetaler von Andreasberg

Die aus Andreasberger Silber geprägten kuranten Taler, die erstmalig im Jahre 1535 erscheinen, zeigen sämtlich das Prägebild des Heiligen Andreas mit dem Kreuz. Eine besondere Kennzeichnung als Ausbeutetaler ist verhältnismäßig selten, wenn man nicht die Umschrift „St. Andreas reviviscens“, die im Jahre 1674 nach einem längeren Stillstand des Bergbaus erstmalig auftritt, als solche deuten will (vergl. Tafel 12). Durch Randschrift gekennzeichnete Taler sind sehr selten. Ein 1½-facher Taler des Herzogs Johann Friedrich aus dem Jahre 1675 hat die Randschrift:

Haec praemia sortis venarum Hercyniae dubiaequae.

(Dies sind Gaben aus dem Besitz an Erzadern des unbeständigen Harzes.)

Ein Hinweis auf den wechselnden Ertrag des Andreasberger Bergbaus.

Die Randschrift eines Talers des Herzogs Georg Ludwig aus dem Jahre 1712 lautet:

Ditior Andreas profert haec splendida dona.

(Der reichere Andreas liefert diese glänzenden Geschenke.)

3. Ausbeutetaler vom Communion-Oberharz

Im „zweiseitigen“ Harz, d. h. bei den Bergwerken, die nach dem Teilungsrezeß von 1635 als „Oberharzer Communion“ unter gemeinsamer Verwaltung der Wolfenbütteler und Lüneburgischen Herzöge betrieben wurden (daher: zweiseitig), brachte man in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts besonders ansprechende Ausbeutetaler heraus. Sie zeigen auf der Vorderseite das Braunschweig-Wolfenbütteler bzw. das Braunschweig-Lüneburgische Wappen wie bei den normalen Talern, bringen jedoch auf der Rückseite im barocken Stil gehaltene, bergmännische, auf den Namen der Grube bezügliche oder allegorische Darstellungen. Jeder dieser Ausbeutetaler erwähnt „im Abschnitt“ das Jahr des Beginns der Ausbeutezahlung, z. B.:

Die Grube „Regenbogen“ kam in Ausbeut im Qv. Lvciae*) 1746.

Der Berghauptmann zu Zellerfeld, v. Imhof (1740—1763), hatte in einem Schreiben an seinen Herzog, Carl I.**), den Vorschlag gemacht, für die Auszahlung der Ausbeute „Taler mit convenablen Devisen“ prägen zu lassen „als solches den Gewerken angenehm seyn würde und wann solche Ausbeute-Thaler ins commercium und an auswärtige Orte kämen, dazu dienen könnte, das Communion-Bergwerk mehr Bestand zu machen und bey einigen, die sonst vielleicht nicht daran gedacht hätten, eine Lust zu erwecken, sich bey denselben einzulassen“. Auf diese Anregung hin wurden in der Zeit von 1744—1774 von 8 Ausbeute-Gruben die nachstehend abgebildeten und beschriebenen Taler geprägt (Tafel 1—8).

*) Einteilung des Jahres in die Quartale Reminiscere, Trinitatis, Crucis und Lucia, die sogenannten Quatember (quatuor tempora).

**) Fiala, Bd. VI, Seite 55

Dieser Gruppe von Ausbeutetalern ging einige Jahre eine Prägung voraus, die Herzog Friedrich Ulrich im Jahre 1633 aus der Ausbeute der Grube **St. Jacob** (Lautenthaler Gangzug) hatte schlagen lassen. Sie zeigt auf der Rückseite den Heiligen Jacob mit Buch und Bilderstab, auf steinigem, mit Muscheln bedecktem Boden schreitend, und läßt Werksanlagen im Hintergrund erkennen. Die Umschrift lautet:

Ut conchas auge nostra metalla, deus
(Wie Muscheln vermehre, o Gott, unsere Metalle.)

1/2-Taler sowie 1/4-Taler sind umschrieben:

Largus ex penu dei Jacob.
(Aus dem Vorrat Gottes spendet der freigebige Jacob.)

Ob diese Jacobs-Taler zur Auszahlung von Ausbeute bestimmt waren, mag dahingestellt sein. Sie leiten aber über zu der Gruppe II (Schaustücke), wo wir sogleich St.-Jacobs-Gepräge auf sogenannten mehrfachen Talern kennenlernen.

Gruppe II

In der prägefrohen Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts geschah in welfischen Landen kaum ein bedeutendes oder bedeutend erscheinendes Ereignis, das nicht Anlaß zu einer Münzprägung gegeben hätte. Geburt, Vermählung, Tod in Fürstenkreisen, kriegerische Ereignisse, Staats- und Friedensverträge, kulturelle und religiöse Angelegenheiten und vieles andere waren Gegenstand von Gedenkmünzen und Erinnerungstalern. Da ist es denn auch selbstverständlich, daß so bedeutungsvolle und wirtschaftlich einschneidende Geschehnisse, wie die Erfolge des Bergbaus im Münzbild ihren frohen Ausdruck fanden. Die Entwürfe der Prägebilder hatten in dieser Zeit barocken Schwung. Die Eisenschneider, die Verfertiger der Prägestempel, waren hervorragende Meister auf ihrem Gebiet. Auch die Prägetechnik hatte sich zu beachtlicher Höhe entwickelt. Die „mehrfachen“ Taler und Schaustücke können mit Recht als wahre Kunstwerke angesprochen werden. Das Material war in der Regel gutes Silber, gelegentlich auch Bronze. Bei besonderen Anlässen wurden auch Goldmedaillen hergestellt. Besser als Worte vermitteln die Tafeln den Eindruck von Schönheit und Eigenart dieser Schaustücke (Tafeln 9–27).

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts ließ jedoch die Münzfreudigkeit merklich nach. Die Wirtschaftlichkeit der meisten Gruben wurde wesentlich beeinflusst durch ein Nachlassen der Ergiebigkeit der Erzgänge, wozu erschwerend der Verfall der Bleipreise in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts hinzutrat, verursacht durch die aufkommende Konkurrenz durch spanisches Blei, so daß kaum Ausbeutetaler und erst recht keine Schaustücke mehr geprägt wurden. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß auch kurante Ausbeutetaler im 18. Jahrhundert kaum mehr erschienen und nur noch der bergmännische Erfolg der jetzt noch in Betrieb stehenden Grube Bergwerkswohlfahrt in den Jahren 1830–34 Anlaß zur Prägung von Ausbeutemünzen gab. Wie sich auch stilmäßig die Zeiten verändert hatten, lassen die Abbildungen auf Tafel 26 erkennen.

Bemerkt sei noch, daß in den Jahren 1849 bis 1856 kurante Taler des Grubenhagenschen Harzteils die Aufschrift tragen: „Harz-Segen“ oder „Bergseggen des Harzes“.

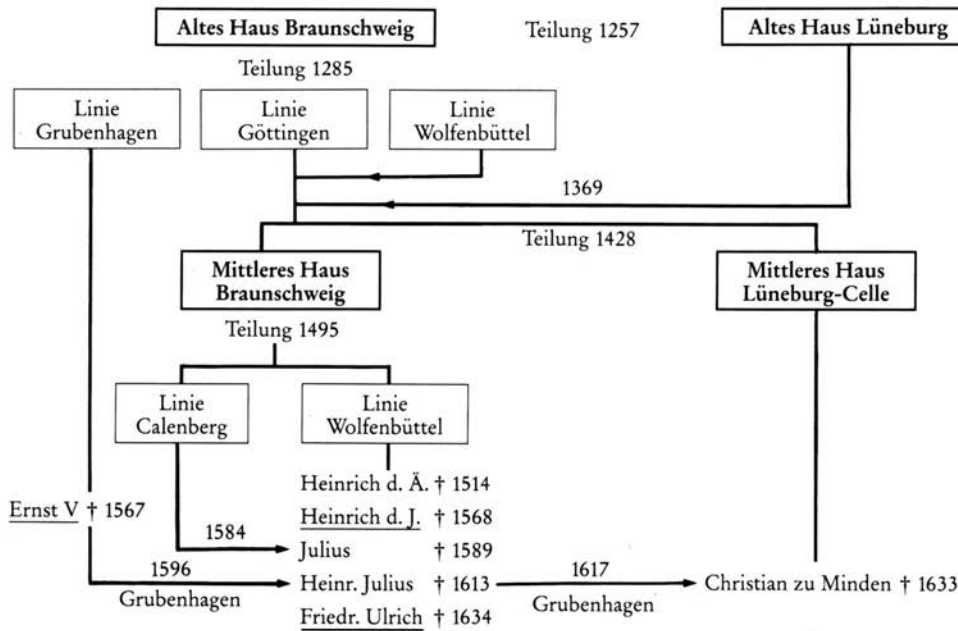
Was die Goldmünzen betrifft, so spielt das Jahr 1710 eine wichtige Rolle; denn zu dieser Zeit gelang es erstmalig, das Gold des feinstverwachsenen Mischerzes der Grube Rammelsberg bei Goslar in wirtschaftlichem Hüttenverfahren zu extrahieren. Daraufhin erschienen ab 1710 Dukaten mit dem Hinweis auf die Harzer Herkunft des Goldes durch die Unterschrift: „Ex auro hercyniae“ (Aus Harzgold). Da die Oberharzer Erze kein Gold enthalten, ist es dem Kenner klar, daß mit dem aurum hercyniae das Gold des Rammelsberges gemeint war. Eindeutiger ist aber die Kennzeichnung „Ex auro hercyniae inferioris“ (Aus Gold des Unterharzes), die die Wolfenbütteler Linie allerdings nur eine kurze Zeit lang (bis 1739) anwandte. Abgelöst wurde die lateinische Bezeichnung „Ex auro hercyniae“ etwa von 1825 an durch die deutsche Bezeichnung „Harzgold“ oder „Aus Harzgold“. Bemerkenswert ist eine Medaille von 59 mm Durchmesser, die der Herzog Anton Ulrich, wie die Aufschrift besagt, im Jahre 1712 aus Anlaß des Beginns der Unterharzer Goldgewinnung prägen ließ (Tafel 25).

Um die künstlerische Feinheit der Prägung recht klar und deutlich zur Darstellung zu bringen, wurde für die Abbildungen eine erhebliche Vergrößerung gewählt. Die Originalgröße der Münzen ist jeweils bei den Tafeln vermerkt.

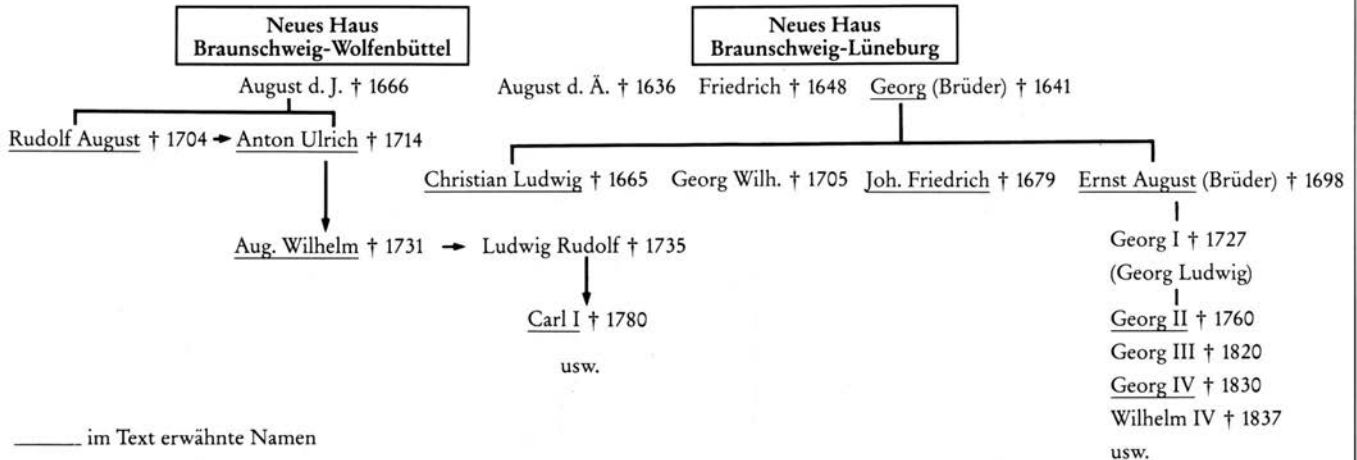
Außer bei Tafel 13 und 20 sind die Rückseiten der Münzen abgebildet.

Die abgebildeten Taler und Schaustücke befinden sich in der Münzsammlung der Preussag AG.

Heinrich der Löwe Herzog von Braunschweig † 1195



1635 Erbteilungsvergleich



_____ im Text erwähnte Namen

GRUPPE I

DIE 8 AUSBEUTETALER

von Gruben des Oberharzer Communionbergbaus
aus den Jahren 1744—1774

Münz-Ø 4 cm, Gewicht rd. 29 g

Münzstätte: Zellerfeld

Die Buchstaben J B H am unteren Münzrand sind das Zeichen des Münzmeisters Johann Benjamin Hecht (1739—1763).

TAFEL 1

LAUTENTHALSGLÜCK

Grube auf dem Lautenthaler Gangzug. Prägungen in den Jahren 1745—61. Gestalt einer Lautenspielerin, im Hintergrund einige Geipel*, davon einer mit Ausbeutefahne.

Überschrift: Tu quondam abjectam reddis, Deus alme sonoram. (Du, gütiger Gott, gibst zurück den einst verlorenen Glanz.)

* Geipel: Bauwerk, das mit Pferdekraft betriebene Fördereinrichtung enthält.

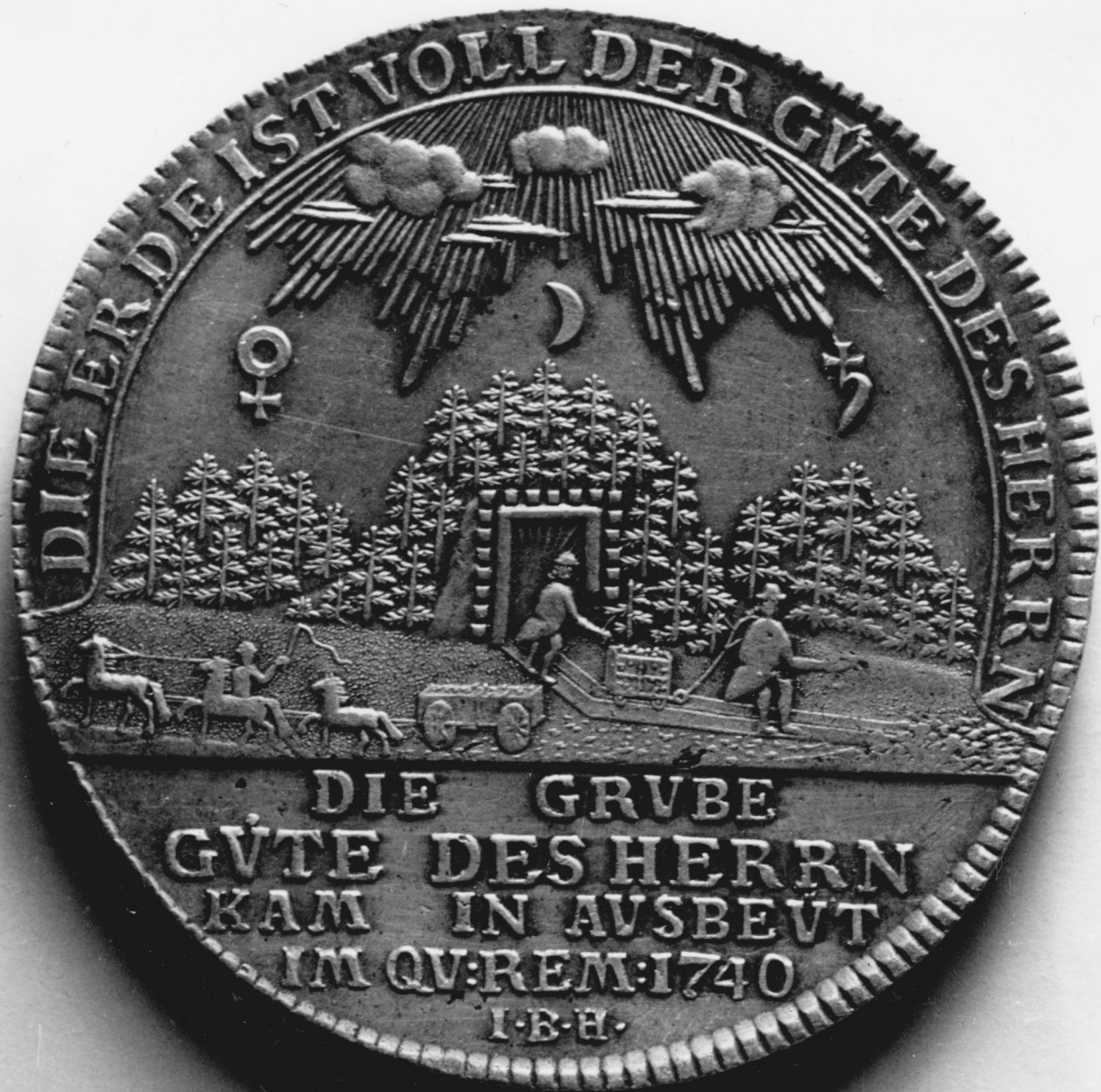


TAFEL 2

GÜTE DES HERRN

Grube auf dem Lautenthaler Gangzug. Prägungen in den Jahren 1745–74. Drei bewaldete Bergkuppen, über denen die Zeichen ♀ (Kupfer), Ⓒ (Silber) und ⚓ (Blei) schweben; am mittleren Berg Stolleneingang, Bergleute mit Förderwagen; Pferdegespann.

Überschrift: Die Erde ist voll der Güte des Herrn.



TAFEL 3

HERZOG AUGUST FRIEDRICH BLEYFELD

Grube auf dem Zellerfelder Gangzug, Prägungen in den Jahren 1750–52. Angekrönter Säule Schild mit Monogramm AF; darüber Zeichen des Planeten Saturn ♄ (Blei). Im Hintergrund Geipel und Feldgestänge.*

Umschrift: Redeunt saturnia regna. (Es kehrt wieder die Herrschaft des Bleis.)

Richtiger erscheint mir, die Worte Saturnia Regna als mythologische Anspielung auf Ovids Goldenes Zeitalter zu deuten und frei zu übersetzen: Bessere (goldene) Zeiten kommen wieder.

* Feldgestänge: Parallelgestänge zur Kraftübertragung.



TAFEL 4

REGENBOGEN

Grube auf dem Zellerfelder Gangzug. Prägungen in den Jahren 1748—52. Regenbogen über hügeliger Landschaft mit Bergwerksanlagen. Ortschaft mit Kirche und einer Windmühle.

Überschrift: Lobe den, der ihn — den Regenbogen — gemacht hat. SYR.C.43
(Jesus Sirach, Kapitel 43)



TAFEL 5

WEISSER SCHWAN

Grube auf dem Festenburger Gangzug. Prägungen in den Jahren 1744—56. Schwan auf Bergsee, im Hintergrund Geipel und Feldgestänge.

Überschrift: Candidus haec profert montanus praemia cygnus. (Der weiße Bergschwan erbringt diese Gaben.)



CANDIDVS HAEC PROFERIT MONTANVS PRAEMIA CYGNVS

DIE GRUBE
WEISSER SCHWAN
KAM IN AUSBEUT.
IM Q:LVCLAE 1732
• I.B.H. •

TAFEL 6

SEGEN GOTTES

Grube auf dem Lautenthaler Gangzug. Prägungen in den Jahren 1761—65. Bergwerksanlage im Walde mit Feldgestänge und Stollenmundlöchern, von Strahlen aus Wolken beschienen.

Überschrift: An Gottes Segen ist alles gelegen.



TAFEL 7

CRONENBURGSGLÜCK

Grube auf dem Festenburger Gangzug. Prägungen in den Jahren 1745—52. Geipel und Feldgestänge in Wald-
gegend, Pferdewagen; oben Arm mit Lorbeerkranz.

Überschrift: Non marcescet. (Möge sie — die Grube — nicht nachlassen.)



TAFEL 8

KÖNIG CARL

Grube auf dem Festenburger Gangzug. Prägungen im Jahr 1752. In waldiger Berglandschaft zwischen zwei gekrönten Säulen ein Stein mit den Buchstaben KC, daneben zwei Bergleute mit Hängekompaß.

Überschrift: Plus ultra. (Weiterhin mehr.)



GRUPPE II

SCHAUSTÜCKE
mit bergmännischen Prägebildern

TAFEL 9

DOPPELTER ST. JACOB-TALER von 1625

Landesherr:	Herzog Friedrich Ulrich (1613—34, Letzter des Mittleren Hauses Braunschweig)
Münzstätte:	Clausthal; Münz-Ø 6,75 cm.
VS:	5fach behelmter, 12feldriger Wappenschild, von einem Wilden Mann gehalten.
RS:	St. Jacob im Pilgerkleid mit Wanderstab und Buch.
Äußere Umschrift:	Ecce metalliferi chelys ante afflicta Jacobi nu(n)c pter modul arge(n)ti po(n)der(a) donat. (Siehe, die Grube (?) des erzführenden Jacob, vordem ärmlich, bringt jetzt über die Maßen Silbermen- gen.)
Innere Umschrift:	Sine Deo nihil feliciter svccedit. (Ohne Gott verläuft nichts glücklich.) Nach ungünstigen Ertragsjahren des Lautenthaler Bergbaus in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhun- derts, verursacht durch zunehmende Tiefe der Gruben, brachte die durch Mittel der „Herrschaft“ vor- wärts entwickelte Bergbautechnik die Grube St. Jacob im Jahre 1625 wieder in gewinnbringenden Be- trieb, der Veranlassung gab zur Prägung von Ausbeute-Gedenkmünzen von 1½- bis 4fachem Talerge- wicht.



TAFEL 10

SECHSFACHER ST. JACOB-TALER von 1634

- Landesherr: Herzog Friedrich Ulrich (1613—34, Letzter des Mittleren Hauses Braunschweig)
- Münzstätte: Zellerfeld; Münz-Ø 9,6 cm.
- VS: 5fach behelmter 11feldriger Wappenschild, von 2 Löwen gehalten.
- RS: **St. Jacob** im muschelbesetzten Pilgerrock mit Wanderstab und Buch; über ihm der strahlende Name Jehova. Zu seiner Rechten die Lautenthaler alte Kirche, zur Linken unter strahlender Sonne eine Bergwerksanlage mit arbeitenden Bergleuten. Der kegelförmige Geipel trägt die Buchstaben SI (St. Jacob). Zu Füßen des Heiligen zahlreiche Muscheln.
- Umschrift: Oceani fructus conchae sunt atque metalla. Vt conchas auget nostra metalla, Deus.
(Früchte des Meeres sind Muscheln und Metalle, wie Muscheln vermehre, Gott, unsere Metalle.)
Dieses Schaustück wurde im 6-, 8- und 10fachem Talergewicht geprägt. Vergleiche die Bemerkungen zu Tafel 9.



TAFEL 11

DREIFACHER WILDEMANN-TALER 1663

Landesherr: Herzog Christian Ludwig (1641-65, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)

Münzstätte: Zellerfeld; Münz-Ø 7,6 cm.

VS: Im Kreise von 14 gekrönten Wappenschildern das gekrönte Monogramm aus den Buchstaben C L.

RS: Kraftvolle Gestalt des Wilden Mannes mit entwurzeltem, kahlem Baumstamm in der Rechten. In der flachwelligen Landschaft Bergleute, die einen Förderwagen aus einem Stollen herausfahren, und andere, an einem Haspel arbeitend.

Überschrift: Sincere et constanter AO 1663
(Aufrichtig und beständig)

Die Gestalt des Wilden Mannes wurde schon wenige Jahre nach der Wiederbelebung des Oberharzer Bergbaus durch Herzog Heinrich den Jüngeren, nämlich im Jahre 1539, als Prägebild verwendet. Seitdem findet man ihn in verschiedenen Variationen auf kurrentem Geld wie auf Schautalern bis zum Jahre 1804, in dem die letzten Wilde-Mann-Münzen — und übrigens auch die letzten Prägungen mit dem Heiligen Andreas — in Clausthal geschlagen wurden.



TAFEL 12

ST. ANDREAS-TALER 1701

- Landesherr: Herzog Georg Ludwig (1698—1727, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg; ab 1717 Georg I., König von England)
- Münzstätte: Clausthal; Münz-Ø 4 cm.
- VS: 14feldriger Wappenschild unter Kurhut.
- RS: St. Andreas in faltigem Gewande, das Kreuz tragend.
- Umschrift: Sanct Andreas reviviscens.
(Der Heilige Andreas lebt wieder auf.)

Die Braunschweigischen Herzöge der Linie Grubenhagen hatten die Grafschaft Lauterberg den Grafen von Hohnstein nach vorangegangener Verpfändung im Jahre 1446 als Lehen abgetreten, das 1593 wieder an Grubenhagen zurückfiel. Nach den ersten bedeutenderen Erzfunden im Lauterberger Gebiet und Gewährung von Bergfreiheiten seitens der Hohnsteiner Grafen entwickelte sich — übrigens ganz unabhängig vom Oberharzer Bergbau — ein Bergwerksbetrieb, der zur Gründung der Stadt Andreasberg und einer etwa 100 Jahre währenden ersten Betriebsperiode führte. Zunehmende bergbauliche Schwierigkeiten, wie auch der Beginn des 30jährigen Krieges, waren der Grund für die Einstellung des Bergbaus im Jahre 1625.

Inzwischen war im Jahre 1617 das Herzogtum Grubenhagen (mit Andreasberg) an die Braunschweig-Lüneburgische Linie gefallen, und es ist der Tatkraft der Lüneburger Herzöge zu verdanken, daß der Andreasberger Bergbau allmählich wieder auflebte.

Die ersten Taler mit der Umschrift: St. Andreas reviviscens ließ Herzog Johann Friedrich im Jahre 1674 schlagen. (Vergleiche die Ausführungen auf Seite 4; siehe auch A. Wilke (Literaturverzeichnis Nr. 9, S. 123 ff.) über die Geschichte des Bergbaus von Andreasberg.



TAFEL 13

VIERFACHER SCHAUTALER 1638

- Landesherr: Herzog Georg von Calenberg (1636—41, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)
- Münzstätte: Zellerfeld; Münz-Ø 8,8 cm.
- VS: Der Herzog, geharnischt mit Kommandostab hoch zu Roß über Bergwerksanlagen (Stollenmundloch, 2 Geipel u. a.)
- Umschrift: Von Gottes Gnaden Georg Hertzog zu Braunsweig und Lunaeb(urg).
- RS: Der 5fach behelmte 12feldrige Wappenschild, von 2 Wilden Männern geschützt, mit reichem Arabeskengeschmück verziert.

Hans Ulrich Haedeke, der Verfasser des Abschnittes „Münzen und Medaillen“ in Winkelmann: „Der Bergbau in der Kunst“ (Literaturverzeichnis Nr. 10) schreibt (S. 298): „Es sind scheinbar zwei verschiedene Themen, die hier in einem Bildrund dargestellt werden: Das Reiterbildnis des Herzogs Georg und die Bergwerkslandschaft. Dennoch gehören beide eng zusammen. Das Fürstenporträt entspricht dem seit alters her geläufigen Schema der Münzprägung. Demzufolge ist es in beherrschender Größe angelegt. Neu ist die Darstellung der Landschaft, die weder notwendiger Hintergrund der Hauptdarstellung noch eine ideale oder schöne Landschaft, sondern die Wiedergabe eines Gebietes mit Arbeitsanlagen ist. Die Bergwerkslandschaft ist nicht um ihrer selbst willen abgebildet. Sie ist vielmehr bestimmt als Attribut des Fürsten und besitzt damit ebenfalls repräsentative Bedeutung. Ihr Sinn ist es, den Reichtum des Landes deutlich zu machen. . . .“



TAFEL 14

DREIFACHER TALER 1664
mit Bergwerksgepräge

Landesherr: Herzog Christian Ludwig (1641—65, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)

Münzstätte: Clausthal; Münz-Ø 7,2 cm.

VS: Im Kreise von 14 gekrönten Wappenschilden das gekrönte Monogramm aus den Buchstaben C und L.

RS: Bergwerksanlagen über und unter Tage: Wüschelrutengänger, 2 Schachtgeipel, der eine davon mit Ausbeutefahne. Feldgestänge; 2 Schächte mit Kübel und Fahrtleiter, Bergleute an einem Haspel und vor Ort. Über diesem Bilde repräsentativ das springende braunschweigische Roß mit Schenkelbrand CL und Krone. Oben Arm aus Wolken mit Lorbeerkranz.

Schaustücke mit dem oben beschriebenen Prägebild wurden in den Jahren 1657 — 1681 in verschiedenen Varianten und Talergewichten geprägt. Das braunschweigisch-hannoversche springende Roß findet man seit Mitte des 17. Jahrhunderts als häufiges Münzbild auch auf kuranten Geldstücken.



TAFEL 15

FÜNFFACHER TALER 1657
mit Bergwerksgepräge

Landesherr: Herzog Christian Ludwig (1641—65, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)

Münzstätte: Clausthal; Münz-Ø 7,2 cm.

Das Bild der Bergwerksanlagen entspricht fast genau dem Prägebild der Tafel 14. Das springende Roß, mit nach oben gerichtetem Kopf nach dem Lorbeerkranz schnappend, stellt eine seltene Variante dieser Schaustücke dar. Geprägt wurde dieses Schaustück in den Jahren 1657—62 im Gewicht von 1½ bis 5 Talern.



TAFEL 15a

CLAUSTHALER AUSBEUTE-MEDAILLE 1677

Sechsfaches Talergewicht

- Landesherr: Johann Friedrich (1665—79)
- Münzstätte: Clausthal; Münzmeister Heinrich Bonhorst, Medaillenschneider; Münz-Ø 7,5 cm.
- VS: Im Kreise von 14 gekrönten Wappenschilden das gekrönte Monogramm aus den Buchstaben J F.
- RS: Vor tannenbestandenen Harzbergen vielseitige Anlagen des Bergwerks- und Hüttenbetriebes. In der Mitte: Blick in einen der kegelförmigen Pferdegeipel. Rechts davon bringt ein Reiter zwei Pferde für den Schichtwechsel heran. Im Schacht sind Fahrten (Leitern) und ein Förderkübel am Seil erkennbar. Unter Tage: Bergleute am Haspel und vor Ort sowie eine sorgfältig ausgebaut und verzimmerte Strecke. Links am Berghang: Ein Wassergraben, der das Betriebswasser für das Antriebsrad einer Aufbereitungsanlage heranzuführt. Weiter hinten: Ein Feldgestänge und noch 4 Geipel sowie 2 qualmende Hüttengebäude. Ein vierspänniger Wagen mit Peitsche-schwingendem Kutscher vervollständigt das ausgezeichnete Prägebild. Über allem: Arm aus Wolken mit Lorbeerkranz über dem braunschweigischen springenden Roß.



TAFEL 16

DREIFACHER TALER 1677
mit Bergwerksgepräge

Landesherr: Herzog Johann Friedrich (1641—79, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)

Münzstätte: Clausthal; Münz-Ø 6,8 cm.

VS: Im Kreise von 14 gekrönten Wappenschilden das gekrönte Monogramm aus den Buchstaben J F.

RS: Dem Charakter nach entspricht das Prägebild den Talern der Tafeln 14 und 15. Die Bergwerksanlagen sind jedoch umfangreicher. Man sieht ein Wasserrad mit dem wasserzuführenden Aufschlagsgerenne; Feldgestänge leiten die Antriebskraft zu den drei Schachtgeipeln; 1 Fahrschacht und 1 Förderschacht mit Kübel, stark ausgebaute Förderstrecke mit Fördermann und Erzkarre, Bergmann vor Ort mit Schlägel und Eisen. Im Hintergrund eine qualmende Schmelzhütte.

TAFEL 17 + 18

zeigen die Bergwerksanlagen in noch stärkerer — etwa 5facher — Vergrößerung.







TAFEL 19

AUSBEUTE-DOPPELTALER 1678
DER GRUBE „HERZOG JOHANN FRIEDRICH“

- Landesherr: Herzog Johann Friedrich (1641–79, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)
- Münzstätte: Clausthal; Münz-Ø 4,5 cm.
- VS: Brustbild von der rechten Seite mit umgelegtem Mantel.
- RS: Querschnitt durch das Grubengebäude; über dem Geipel mit Ausbeutefahne die Buchstaben H. J. F. = Herzog Johann Friedrich; auf der 2. Sohlenstrecke ein Wasserrad.
- Umschrift: Fodina revirescens (Die wiederaufblühende Grube.)
- Randschrift: (Siehe auch Seite 4) Haec revirescentis sunt praemia prima fodinae. (Dies sind die ersten Gaben der wieder aufgelebten Grube.)
- Die Grube Herzog Johann Friedrich baute auf dem westlichen Teil des Burgstätter Gangzuges bei Clausthal.



TAFEL 20

SATIRISCHE MEDAILLE ohne Jahresangabe*)
auf den schweren Erwerb und den leichten Abgang
der im Bergwerk gewonnenen Reichtümer

Landesherr: Herzog Ernst August (1679—98, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)

Münzstätte: Clausthal; Münz-Ø 6,3 cm.

VS: Die das Bild beherrschende Gestalt des alten Mannes mit Stelzfuß stellt, wie das symbolische Zeichen ♄ auf der Hüfte verrät (deutlicher auf dem Prägebild der Rückseite), den Planeten — Gott Saturn — dar, dessen Symbol bei den Alchimisten für das Metall Blei Verwendung fand. Interessant ist, daß die Planetengestalt des Saturns auch auf den bemerkenswerten Juliuslösern (1574) mit Stelzfuß dargestellt ist. Näheres über Saturn und seine Beziehungen zum Bergbau lese man in dem Werk „Der Bergbau in der Kunst“ (Literaturverzeichnis Nr. 10), wo H. U. Haedeke die Saturn-Medaille ausführlich behandelt. — Auf dem Münzbild trägt Saturn auf beiden Schultern Füllhörner mit Münzen und Erz, den Erzeugnissen des Bergwerksbetriebs, der auf dem Schaustück eine eingehende, man möchte sagen, liebevolle Darstellung gefunden hat: Pferdegeipel und Schacht mit Kübel am Seil, Bergleute vor Ort und am Haspel, Aufbereitungsgebäude mit Wasserradantrieb, Feldgestänge und qualmende Hütte. Auch der damals so tätige Wüschelrutenmann ist nicht vergessen. Oben liest man die Worte: Sic veniunt, so kommen sie, nämlich die Erzeugnisse schwerer Arbeit.

*) Laut E. Fiala, Band VII, S. 45, erfolgten die Prägungen der Saturnus-Schaustücke im Jahre 1686.



TAFEL 21

RÜCKSEITE

DER SATIRISCHEN SATURN-MEDAILLE der TAFEL 20

Luxus und Wohlleben, angedeutet durch Palastbauten, Pfau und Reiher, sowie Kriegsgeschehen, symbolisiert durch Soldaten mit Piken und Fahnen am rechten Bildrand, lassen schnell den Reichtum dahingehen: Saturn schüttet die Münzen in den Brunnen! Sic abeunt, so verschwinden sie.



TAFEL 22

MEDAILLE

auf den Reichtum des Harzer Bergbaus

Landesherr: Herzog Ernst August (1679—98, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)

Münzstätte: Clausthal; Münz-Ø 6,5 cm.

VS: Glücksgöttin Fortuna auf einer Kugel stehend.

RS: In der Mitte des Prägebildes Blick in einen Geipel mit Pferdeantrieb. Von der Seiltrommel (über den Pferden) läuft das Förderseil über eine Seilscheibe in den Schacht, wo ein Förderkübel an ihm hängt; daneben 2 Bergleute am Haspel. Am Münzenrand rechts Aufbereitungsanlagen mit Wasserradantrieb. Darüber ein zweiter Geipel mit Feldgestänge, links qualmende Schmelzhütte und Pferdewagen. Zwei hohe Harztannen flankieren das Mittelstück des Prägebildes. Die Füllhörner an ihrem Stamm schütten Erzstücke und Münzen aus und deuten den Erfolg bergmännischer Arbeit an. Die Beschriftung oben und unten lautet: Aurea Hercinae sterilitas ditescit ab imo (Die Unfruchtbarkeit des Harzes wird eine goldene durch den Bergbau). Die Buchstaben H. B. im unteren Rande sind das Signum des Münzmeisters Heinrich Bonhorst, der 1674—1711 an der Clausthaler Münze tätig war.



TAFEL 23

DREIFACHER TALER 1685

auf die gute Entwicklung der Grube Lautenthalsglück

Landesherr: Herzog Rudolf August (1666—1704, Neues Haus Braunschweig-Wolfenbüttel)

Münzstätte: Zellerfeld; Münz-Ø 7,4 cm.

VS: 5fach behelmter, 11feldriger Wappenschild.

RS: Lautenspielerin auf dem Gehäuse einer Schnecke stehend, rechts und links begleitet von Sonne und strahlendem Namen Jehova. Im Hintergrund bergige Landschaft; links die Stadt Lautenthal, rechts eine Bergwerksanlage (Wasserradschuppen am Wasserlauf und Feldgestänge zum Geipel); unter den Häusern von Lautenthal eine qualmende Schmelzhütte.

Umschrift: Tu tandem abjectam reddes Deus alme sonoram (Hexameter!)
(Endlich, gütiger Gott, wirst Du zurückgeben den verlorenen Klang.)

Die Grube Lautenthalsglück, die bis zum Jahre 1681 den Namen St. Thomas führte und sich wegen Mangels an Geldmitteln nicht recht entwickeln konnte, erbrachte nach Umorganisation und nach darauf folgendem Aufschluß guter Erzmittel erstmalig im Jahre 1685 Ausbeute, die über 100 Jahre anhielt.



TAFEL 24

BRONZE-MEDAILLE 1712

auf die Goldausbeute der Grube Rammelsberg

Landesherr: Herzog Anton Ulrich (1704—14, Neues Haus Braunschweig-Wolfenbüttel)

Münzstätte: unbekannt; Münz-Ø 3,4 cm.

In bergiger Landschaft mit Schachtgeipel und Haspel ein Harzer Bergmann mit Schachthut, Grubenlicht und Fäustel, der ein Molter mit goldhaltigem Erz auf der Schulter trägt. Der lateinische Text der Überschrift und im Abschnitt lautet: *Dat praemia digna laborum mons Rammensis auro foecundus liberalitatis optimi principis aemulus MDCCXII.* (Der Rammelsberg, reich an Gold, nacheifernd der Freigebigkeit des besten Fürsten, gibt Ausbeute würdig der Aufwendungen 1712.)

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts war es gelungen, das in dem Rammelsberger Erz enthaltene Gold in wirtschaftlicher Weise hüttenmännisch abzuscheiden. Frühere Versuche hatten nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt. Im Jahre 1710 setzte die Dukatenprägung der welfischen Herzöge ein. Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel ließ in diesem Jahre einen Dukaten schlagen mit der Unterschrift

„*Ex auro Hercyniae Inferioris*“

(Aus Gold des Unterharzes)

Einen Doppeldukaten (selten) von 1727 zeigt Tafel 27.



TAFEL 25

BRONZE-ABSCHLAG

EINER GOLDMEDAILLE 1712

auf den Beginn der Goldausbeute der Grube Rammelsberg

Landesherr: Herzog Anton Ulrich (1704–14, Neues Haus Braunschweig-Wolfenbüttel)

Münzstätte: unbekannt; Münz-Ø 4,8 cm.

VS: Geharnischtes Brustbild mit langem Lockenhaar.

RS: Ein Schacht mit Kübelförderung führt in das Erzbergwerk Rammelsberg; Bergleute sind dabei, das harte Erz zu gewinnen; einer von ihnen entzündet an der Erzwand einen qualmenden Holzstoß zur Zerrüttung des Erzes durch Hitzewirkung (Feuersetzen). Das Vorkommen von Silber (), Kupfer () und Blei () sowie nun auch von Gold () wird durch die an verschiedenen Stellen des Münzenbildes angebrachten alchemistischen Sternzeichen symbolisch angedeutet. Darauf nimmt die Überschrift Bezug: Nec terrae sidera desunt. (Auch unter Tage fehlen die Sterne nicht.) Der lateinische Text im Abschnitt erklärt den Anlaß zu dieser Prägung: Teste hoc numo nato ex  (auro) qui a monte Rammensi post  ,  ,  tempore Ottonis M(agni) per Rammi venatoris equum iam detectos demum exortus est MCIOCCXII; zu deutsch: Wie durch diese Goldmünze bewiesen, wurde Gold aus dem Rammelsberg gewonnen, nachdem Blei, Kupfer und Silber schon zu Zeiten Ottos d. Großen durch das Pferd des Jägers Ramm entdeckt worden waren.

Man vergleiche hierzu auch die Ausführungen von H. U. Haedeke, S. 301/302 (Literaturverzeichnis Nr. 10) „Der Bergbau in der Kunst“. Siehe auch die Bemerkungen zu Tafel 24 über Goldprägungen.



TAFEL 26

Ausbeutetaler der Grube Bergwerkswohlfahrt 1830

Landesherr:	König Georg IV. von England und Hannover (1820-30, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)
Münzstätte:	Hannover; Münz-Ø 3,5 cm.
VS:	Belorbeertes Kopfbildnis
Umschrift:	Georg IV, König v. Großbritan. u. Hannover
RS:	Im Felde: Die Grube Bergwerks-Wohlfahrt bei Clausthal kam in Ausbeute 1830
Äußere Umschrift:	Des Bergwerks Wohlfahrt ist des Harzes Glück
Innere Umschrift:	X eine feine Mark*)

*) Die Gewichtseinheit (kölnische) Mark = 233,8 g

Ausbeutegulden (2/3 Taler) der Grube Bergwerkswohlfahrt 1834

Landesherr:	König Wilhelm IV. von England und Hannover (1830—37, Neues Haus Braunschweig-Lüneburg)
Münzstätte:	Clausthal; Münz-Ø 3,4 cm.
RS:	Im Felde (in 5 Zeilen): Ausbeute der Grube Bergwerks-Wohlfahrt bei Clausthal.
Umschrift:	XVIII eine feine Mark, reines 1834 Silber

In Gegend der heutigen Grube Bergwerkswohlfahrt ging schon im Jahre 1570 ein Bergwerksbetrieb um unter dem Namen „Silberner Nagel“, kam aber bald zum Erliegen. Nach mehrfachen Versuchen und Stilllegungen wurde der Betrieb erst im Jahre 1819 unter dem Namen „Grube Bergwerkswohlfahrt“ wieder aufgenommen, und zwar, wie obige Ausbeutemünzen erkennen lassen, mit Erfolg.



TAFEL 27

DOPPELDUKAT 1727
aus Unterharzer Gold

- Landesherr: Herzog August Wilhelm (1714—31, Neues Haus Braunschweig-Wolfenbüttel)
- Münzstätte: Braunschweig; Münz-Ø 2,6 cm.
- VS: Kursivmonogramm aus den Buchstaben A W.
- RS: Springendes Roß; darüber die Devise: Parta tueri
(Erworbenes schützen = Halte, was Du hast)
Im Abschnitt: Ex auro Hercyniae Inferioris MDCCXXVII (Aus Gold des Unterharzes 1727.)
Sehr seltenes Stück!
Man vergleiche die Bemerkungen über Goldmünzen bei Tafel 24.



Benutzte Literatur

1. E. Fiala
Münzen und Medaillen der Welfischen Lande, 1907/08
2. G. Heyse
Beiträge zur Kenntnis des Harzes, seiner Geschichte, Literatur und seines Münzwesens, Leipzig 1874
3. W. Jesse
Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens, Braunschweig 1952
4. John S. Davenport
Oversize multiple Talers of the Brunswick Duchies and Saxe-Lauenburg, 1956
5. H. Morich
Chronik der Bergstadt Clausthal-Zellerfeld, 1939
6. H. Sandfuchs
Chronik der Bergstadt Lautenthal, 1914
7. H. Dennert
Kleine Chronik der Oberharzer Bergstädte und ihres Erzbergbaus, 1954
8. H. Banniza, F. Klockmann, A. Lengemann, A. Sympher
Das Berg- und Hüttenwesen des Oberharzes, 1895
9. A. Wilke
Die Erzgänge von St. Andreasberg im Rahmen des Mittelharz-Ganggebietes
2. Band der Monographien der Deutschen Blei-Zink-Erzlagerstätten.
Beiheft zum Geologischen Jahrbuch, Hannover 1952
10. H. Winkelmann
Der Bergbau in der Kunst, Essen 1958
Abschnitt: Münzen und Medaillen von Hans-Ulrich Haedeke